

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Maienlüfte

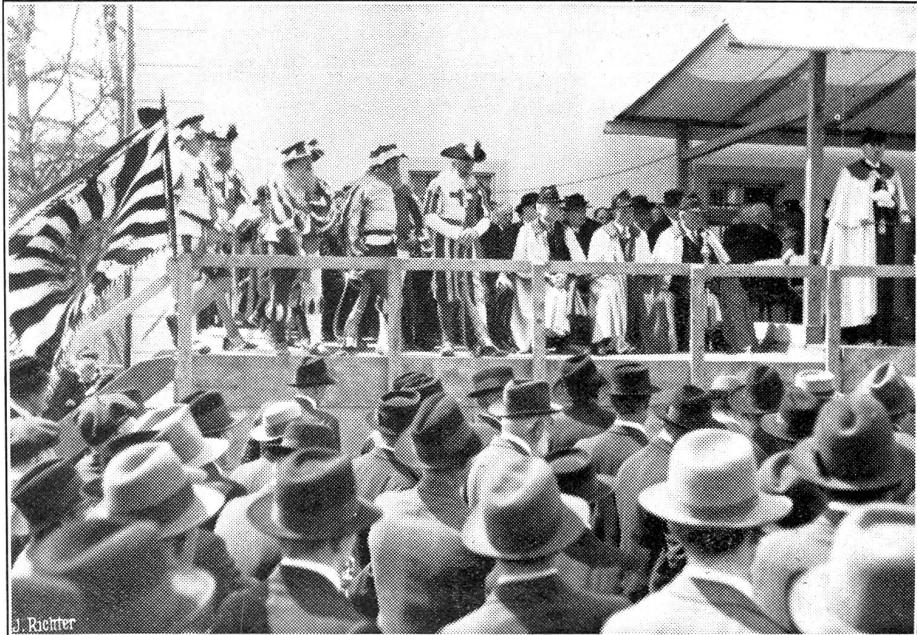
Die linden Lüfte sind erwacht,
Die Diplomaten reisen,
Man sucht sich gegenseitig nun
Teils aus- teils einzufreisen.
Herr Schuschnigg in Venedig war,
Hat mancherlei besprochen,
Jedoch die Achse Rom-Berlin
Bleibt fest und ungebrochen.

Herr Beck aus Warschau aber ist
Nach Bukarest geflogen,
In Prag, da ist man dem Besuch
Nicht grade sehr gewogen.
Es will die Tschechen-Russensaat
Im Balkan nicht florieren,
Man fürchtet sehr, man wolle Prag
Dort gänzlich isolieren.

Herr Lansbury mit Hitler sprach
Ganz ohne Zank und niedlich,
Herr Hitler zeigte beim Gespräch
Sich weltenwirtschaftsfriedlich.
Und Eden, der in Brüssel war,
Ist ebenfalls zufrieden,
Nichtangriffspakte wurden ihm
Versprochen und beschieden.

Nur in Montreux, da geht es doch
Nicht ganz wie Frankreich wollte,
Weshalb sein Delegierter auch
Nach Hause ging und grosszte.
Und Daladier nach England ging
Und dorten explizierte:
„Marianne boshewiht noch nicht,
Wenn sie auch lokettierte.“

Hotta.



Der schweizerische Landsgemeindesonntag

Die Landsgemeinden in Sarnen, Appenzell I.-Rh. und Hundwil wurden am Sonntag gut besucht. — Gesamtübersicht der Obwaldner Landsgemeinde auf dem Landenberg ob Sarnen

Es handelt sich um eine Kodifikation der bisher geltenden Bestimmungen, wobei der Krisenrappe auf einen halben Rappen herabgesetzt wurde.

Über die Verteilung des Benzinzollanteiles an die Gebirgskantone wurde folgender Beschluss gefasst: Es erhalten Uri 80 000 Fr., Schwyz 15 000 Fr., Obwalden 50 000 Fr., Nidwalden 25 000 Fr., Appenzell A.-Rh. 15 000 Fr., Appenzell J.-Rh. 15 000 Fr., Tessin 25 000 Fr., und Wallis 25 000 Fr.

Schliesslich wurde noch eine Vorlage über die Beteiligung des Bundes an der finanziellen Wiederaufrichtung notleidender privater Eisenbahnunternehmungen genehmigt. Zu diesem Zweck soll dem Bundesrat ein Kredit von 150 Mill. Fr. bewilligt werden. Die wichtigsten Privatbahnen, die in Betracht kommen, sind die Lötschbergbahn, die Rhätische Bahn, die Bodensee-Toggenburgbahn, die Bern-Neuenburgbahn und die Montreux-Oberlandbahn.

Im Jahre 1935 wurden nach einer Zusammenstellung des Eidg. Statistischen Amtes 269 Mill. Fr. an Bundessubventionen ausgerichtet. Davon sind 41,5 Mill. Fr. gesetzliche Anteile wie Krisenabgabe, Stempelsteuer usw. und 227,5 Mill. Fr. eigentliche Subventionen. Von letzteren wurde ausgegeben für: Straßen und Brücken 13,7; Korrekturen

und Verbauungen 4,9; Gesundheitswesen 3,4; Landwirtschaft (einschl. Milchförderung 35,2) 66,4; Alkoholverwaltung 14,0; Getreideversorgung 33,5; Unterrichtswesen 11,6; Wissenschaft und Kunst 0,9; Militär, Turnen, Sport 3,9; Sozial- und Krisenpolitik 56,5; Gemeinnützigkeit, Armenfürsorge 9,5; Handel, Industrie, Gewerbe, Verkehr usw. 3,4 Millionen Fr.

Der endgültige Rechnungsabschluss der S. B. B. für 1936 ergibt ein Defizit von Fr. 67,68 Mill. und übersteigt das Defizit von 1935 um 10 Mill. Fr.

Laut Jahresbericht der Radiognossenschaft Zürich betrugen die Einnahmen der Telegraphenverwaltung an Radio-Konzessionsgebühren rund 6,8 Mill. Fr. Von diesen Geldern wurden der Schweizerischen Rundsprachgesellschaft Fr. 3.050.000 zur Verfügung gestellt. Davon behielt die Rundsprachgesellschaft 460.000 Fr. zur Besteitung ihrer Ausgaben zurück. Vom Rest erhielten: Beromünster 47,3 % = 1.225.000 Fr.; Gottens 38,8 % = 875.000 Fr.; Monte Cenri 18,9 % = 490.000 Fr. Für alle sechs schweizerischen Studios wurde somit der Betrag von 2.590.000 Franken zur Verfügung gestellt, gegenüber 2.375.000 Franken im Vorjahr. Für ihren Betrieb sind die einzelnen Studios folgendermaßen ausgestattet worden: Zürich (inkl. Orchester) 555.000 Fr.; Lausanne (inkl. Orchester) 540.000 Fr.; Lugano

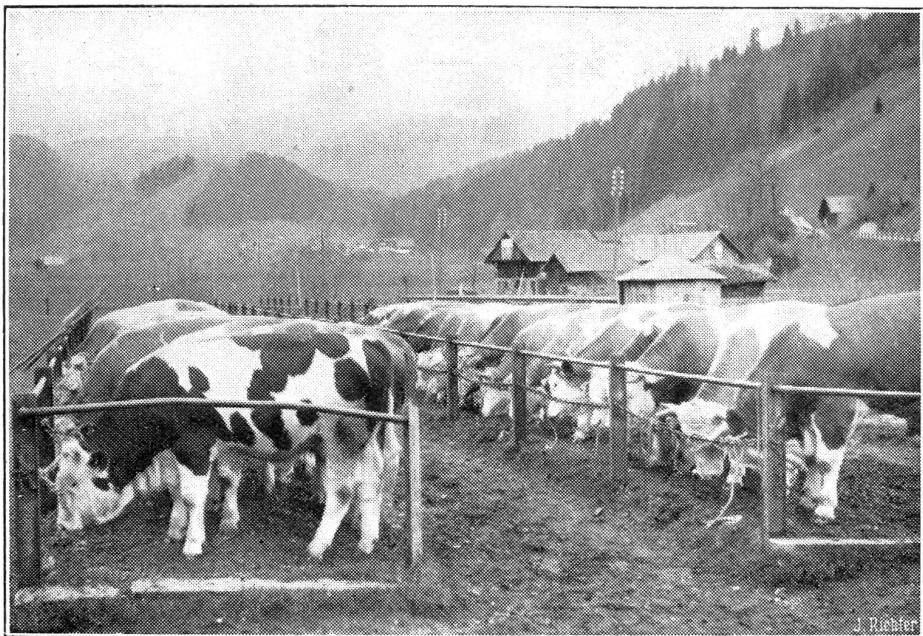
Schweizerland

Der Bundesrat delegierte an den Internationalen Kongress der Ferienkolonien und Freiluftinstitute in Paris den Präsidenten des Verbandes der Ferienkolonien des Kantons Genf, Méjard.

Er beschloß das schweizerische Konsulat in Mendoza (Argentinien) aufzuheben, da die Weiterführung des Konsulats durch Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunktes nach Buenos Aires überflüssig wurde.

Gegenüber der Verteilung 1935 erhalten die beiden Appenzell je 5000 Fr. mehr, während der Kanton Wallis 10 000 Fr. weniger erhält.

Eine Verordnung über die Erhebung von Abgaben auf Konsummilch wurde genehmigt und tritt auf den 1. Mai in Kraft.



Schweizer Zuchttiere für ausländische Gerste und Hafer.

Dieser Tage sind in Zweisimmen Zuchttiere nach der Tschechoslowakei verfrachtet worden, und zwar wurde diese Zuchttierlieferung gegen Ausfuhr tschechischer Gerste und Hafer nach der Schweiz durchgeführt. Die für die Tschechoslowakei bestimmten Zuchttiere vor dem Verladen in Zweisimmen.

(inkl. Orchester) 490 000 Fr.; Basel 335 000 schreiten der Seestraße von einem Auto Fr.; Bern 335 000 Fr.; Genf 335 000 Fr. zu Boden geworfen und erlag den Verlebungen.

Die Zahl der Straßennsunfälle in der Schweiz im Jahre 1936 betrug 18,891. Hierbei erlitten insgesamt 12,043 Personen Verlebungen, von welchen 629 das Leben verloren. Diese Zahlen ergeben im Tage durchschnittlich 60 Unfälle mit 33 verletzten Personen.

Das große Los der Neuenburger Lotterie im Gewinnbetrage von Fr. 100,000 wurde von dem anonymen Gewinner an den Präsidenten der Neuenburger Gemeinnützigen Gesellschaft gefandt, und der Gewinn der Arbeitslosenhilfe überwiesen; wirklich eine noble Tat.

In Grenchen gab der im Wiederholungskurs in Delsberg stehende Mitr. Korporal Charles Maillard auf seine Braut mehrere Revolverschüsse ab und verlebte sich dann selbst durch Schüsse so schwer, daß er den Verlebungen im Spital erlag. Die Tochter ist außer Lebensgefahr.

In Zürich wurde Rechtsanwalt W. Rosenbaum, der wegen Waffenschmuggels und Freiwilligenanwerbung nach Spanien in Untersuchung steht, gegen eine Kautions von Fr. 10,000 aus der Untersuchungshaft entlassen.

Im Zürcher Zoo fiel der Eisbär „Muffy“ seinen Wärter Riedmann an und schlepppte ihn in eine Ecke. Zwei zu Hilfe eilende Wärter konnten den Bären abdrängen und Riedmann aus der Grube ziehen. Man hofft den Unglüdlichen, trotz großen Blutverlustes, am Leben erhalten zu können.

In Gurtnellen starb am 25. April die älteste Urnerin, Frau Witwe Greppner-Eller im Alter von 103 Jahren.

In Thalwil wurde die 74jährige Witwe M. Gersbach-Bührer beim Über-

Nach einem Entwurf zu einem neuen Gesetz über die Hundetage soll diese, wie bisher, von den Gemeinden festgesetzt und erhoben werden, doch soll die Tore, statt 5—20 Franken nun 5—50 Franken betragen können.

Der Beginn der ordentlichen Frühjahrssession des Großen Rates wurde auf Montag den 10. Mai festgesetzt.

Die Geschäftsliste weist u. a. folgende Geschäfte auf: Gesetz über die Hundetage. Dekretentwürfe: 1. Ueber die Revision des Einkommensteuerdekretes. 2. Ueber die Revision des Konkordates betreffend wohnörtliche Unterstützung.

Ausgabe von Reskriptionen zur Arbeitsbeschaffung, gestützt auf den Volksbeschluß vom 11. April 1937. Genehmigung der Vereinbarung mit der Kantonalbank. Orientierung über Sustenstraße und Staatsarchiv. Arbeitsbeschaffungsgeschäfte. Straßen- und Hochbauten. Bruntrut: Vergrößerung der Kantonschule und des Seminars; Umbau des Schlosses zur Aufnahme der Bezirksverwaltung; Abänderung. Beitrag von Fr. 500 000 an die Wasserversorgung der Freiberge.

Motionen. 1. Anlker betreffend Aufhebung des Beifchlusses des Großen Rates über die Herabsetzung der Staatsbeiträge für die Viehversicherungskassen. 2. Howald betreffend die Errichtung einer alpwirtschaftlichen Schule in Zweisimmen. 3. Meyer betreffend Hilfeleistung an Bächter. 4. Dr. Meier betreffend Verwendung von Holz in den vom Staat erstellten oder subventionierten Neu- und Umbauten.

Interventionen. 1. Grünenwald betreffend den Stand der Entschuldung landwirtschaftlicher Betriebe. 2. Schneiter betreffend Behebung der Arbeitslosigkeit, insbesondere zugunsten der Jugendlichen. 3. Buri betreffend Ermäßigung der Kapitalsteuern bei Sanierungsentscheiden. 4. Dr. Gafner betreffend Steuererleichterungen für Rabattsparverleine. 5. Gasser (Schwarzenburg) betreffend außerordentliche Beitragsleistungen der Brandversicherungskasse an schwer belastete Gemeinden für die Anschaffung von Motorfuhrzeugspreisen. — Einfaeche Anfrage des Herrn Salzmann betreffend Ueberprüfung, eventuell Abänderung der Vorschriften über Bau und Besteuerung der Traktoren.

Es sind zu wählen: 1. Präsident und zwei Vizepräsidenten des Großen Rates. 2. Vier Stimmenzähler des Großen Rates. 3. Präsident und Vizepräsident des Regierungsrates. 4. Ein Ersatzmann des Obergerichts an Stelle des zum Obergärtner gewählten Fürsprech Hans Türler.

Auf 1. Mai tritt die neue Kreiseinteilung für die Primarschulinspektion in Kraft. Die neue Kreiseinteilung ist die folgende: Kreis 1: Oberhasli, Interlaken, Frutigen, Saanen (Schulinspektor: Ed. Schafroth, Spiez); Kreis 2: Obersimmental, Niedersimmental, Thun (Walter Käfer, Spiez); Kreis 3: Konolfingen, Signau (Adolf Schuler, Großhöchstetten); Kreis 4: Bern-Stadt, Laupen (Dr. Walter Schweizer, Bern); Kreis 5: Bern-Land, Schwarzenburg, Seftigen (Hs. Wagner, Bolligen); Kreis 6: Burgdorf, Fraubrunnen, Alarberg (Fritz Friedli, Schüpfen); Kreis 7: Trachselwald, Alarwangen, Wangen (Walter Sigris, Kleindietwil); Kreis 8: Biel, Büren,

Bernerland

Der Regierungsrat anerkannte die Wahl des Ed. Burgener, Landwirt in Bühlweid, zum Amtsgerichtsersatzmann im Amtsbezirk Schwarzenburg.

Die Wahl eines Amtsrichters für den Amtsbezirk Interlaken, an Stelle des verstorbenen Notars Rudolf Hässler, wurde auf Sonntag den 13. Juni angezeigt.

Als Stellvertreter des Obmanns des Einigungsamtes I wurde C. Barben, Gerichtspräsident und Regierungsstatthalter in Spiez gewählt.

Bestätigt wurde die Wahl der Kirchgemeinde Griswil von Gottlieb Nyffeler, bisher Pfarrer in Adelboden, zu ihrem Seelsorger, und die Wahl von Max Kohler, bisher Pfarrer in Erlach, als Pfarrer an der ref. Kirchgemeinde in Derendingen.

Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wurde erteilt dem Notar Anton Fink, der in das Bureau von Notar Ulrich Steudler in Meiringen eintritt und dem Arzt Dr. Leo Guhl, der sich in Hilterfingen, ferner dem Arzt Willy Frey, der sich in Trubschachen niederzulassen gedient.

Ridau, Erlach (Eduard Baumgartner, Biel); Kreis 9: Courtelary, Münster, Laufen, Neuenstadt (Charles Frey, Delsberg); Kreis 10: Bruntrut, Freibergen, Delsberg (Pierre Mamie, Courgenay).

Die nachgenannten Infanterie-Unteroffiziere wurden mit Brevetdatum vom 17. April zu Leutnants der Infanterie ernannt: Sporrer Hansruedi, 1914, Olten, II/25; Lüthi Hans, 1916, Biel II 25; Walther Robert, 1915, Biel, III 25; Corbat Adrien, 1914, Biel, I 26; Seiler Otto, 1915, Bern, II 26; Habegger Heinrich, 1913, Zürich, III 26; Wiedmer Robert, 1914, Bern, I 28; Ernst Robert, 1915, Thun, I 29; Lüthi Paul, 1913, Bern, I 31; Kaspar Robert, 1913, Zürich, II 31; Jost Joachim, 1914, Thun, II 32; Isler Theodor, 1914, Zürich, II 33; Meister Hans, 1915, Bern, II 33; Leuenberger Alfred, 1914, Melchnau, III 33; Meyer Werner, 1914, Basel, II 27; Mathys Ernst, 1913, Zürich, III 37; Pfander Christian, 1913, Lüchelflüh, I 34; Hostettler Ernst, 1913, Belp, I 36; Baumann Max, 1915, Bern, I 36.

Am 21. April erlitt der um 21 Uhr 40 von Bern abfahrende Personenzug Bern-Thun zwischen Rüti und Münsingen durch Kurzschluß einen unfreiwilligen Aufenthalt. Nach ungefähr einer Stunde konnte der Zug mit einer Hilfsmaschine nach Münsingen gestoßen werden, worauf die Fahrt glatt fortgesetzt werden konnte.

Todesfälle. In Aesfligen starb im hohen Alter von 81 Jahren der weitbekannte Pferdemehziger Fritz Teufcher, früher Wirt im Bahnhofrestaurant Aesfligen.

In Rohrbach wurde alt Gemeindepolizist Fritz Flückiger zu Grabe getragen.

In Frutigen starb im 83. Altersjahr alt Nationalrat, Oberst A. G. Büeler, Präsident der Bernischen Kraftwerke.

In Wilderswil starb im patriarchalischen Alter von 99 Jahren der gewesene Landwirt und Sektionschef Heinrich Heim, wohl der älteste Bürger des Berner Oberlandes.

* * *

Die

Wohnkultur

Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit
Aktiengesellschaft Zürich

Zweigniederlassung Bern

Bubenbergplatz 8 – Tel. 28.278

ist eine Bausparkasse, die

Vertrauen

verdient.

Bürgenfreie, unkündbare Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen. (Neubau und Hypothekenablösung)
Vermittlung von Bau- und Ueberbrückungskrediten bis zur Zuteilung des Bau-spardarlehens.



Am 22. April starb im Alter von 85 Jahren Herr Dr. G. Beck, der gewesene langjährige Chefredaktor des „Berner Tagblatt“. Er stammt aus Schaffhausen und kam seinerzeit als Lehrer für Naturgeschichte an das Freie Gymnasium in Bern. Als 1908 der Chef des Berner Tagblatt, Fritz Burren, zum Regierungsrat gewählt wurde, trat Dr. Beck an seine Stelle. Er war auch lange Zeit Sekretär und Hausverwalter der Vereinsdruckerei, die den „Stadtanzeiger“ herausgibt.

Das große Los der letzten „Seva-Lotterie“ gewann, wie noch erinnerlich sein dürfte, eine Serviettochter in Bümpliz. Der plötzliche Reichtum erlaubte ihr die Verbindung mit ihrem Bräutigam zu beschleunigen. Das Paar zog nach Basel, übernahm dort ein Restaurant in Pacht und wurde dieser Tage in Basel getraut.

Im Dählhölzli-Tierpark fand letzte Woche zwei Füchsinnen und ein Fuchs eingezogen, die allerdings noch mit der Flasche aufgezogen werden müssen. Fast gleichzeitig mit ihnen kam eine trächtige Walliser Ziege und seit Samstag klappert auch ein prächtiges Storchenpaar auf der Stelzvogelwiese herum. Dort leisten ihm auch Kronenkraniche, Jungfernfraniche, Ziegenreicher, Nachtreicher und Ibisse Gesellschaft. Auch Silberfasane und Fischreicher sind schon eingetroffen.

Im Liebegger Quartier aber macht gegenwärtig eine Waldfauftsfamilie den Bewohnern große Freude. Sie haben sich im Winter im Astloch eines der großen Bäume an der Muristrasse, unmittelbar vor der Bäckerei Hofer eingenistet. Vor einiger Zeit nun gab es 5 Junge, deren erste Ausflüge mit lebhafter Freude verfolgt wurden. Derzeit bereiten sie sich vor, selbständig ins Leben hinauszufliegen.

Am 24. April konnte Herr Stadtmissionar Albert Adler im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag feiern.

Am 23. April feierte der siebeneinhalbjährige Heinrich Burri, Schüler der 1. Primarschulklasse in der Brunnmatte, nach dem Unterricht nicht mehr nach Hause zurück. Der kleine Ausreißer konnte Dank den Radiomeldungen am 24. in der Gegend von Toffen aufgefunden und wieder seiner Mutter zugeführt werden.

Der Stadtpolizei gelang es einen angeblichen Prinzen von Siam, Dr. und Student, der in Lausanne Beträgereien im Betrage von über 1000 Fr. verübte, im Moment zu verhaften, als er sich in einem bernischen Motorradgeschäft ein Motorrad zum Preise von 2500 Fr. ergattern wollte. In der Zwischenzeit hatte er im Oberland Beträgereien im Betrage von 2000 Fr. verübt. Von den betrügerisch erhobenen Waren war ein großer Teil noch in seinem Besitz und konnte sichergestellt werden.

Für die Renovation des Münsters, die im Ganzen angeblich wohl an die 2,000,000 Fr. kosten dürfte, bewilligte der Stadtrat vorderhand einen Kredit von 7000 Fr., der für eine Expertise gehört, zu welcher auch der Ulmer Münsterbau-

meister und der Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Bern beigezogen werden sollen.

Ihren 60. Geburtstag konnten dieser Tage Herr Direktor Ernst Scherer, Mitglied der Zentralleitung der Berner Kantonalbank, der übrigens vorige Woche auch sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Kantonalbank feiern konnte, ferner Herr Ernst Truninger, Vorsteher der eidgenössischen agrikulturchemischen Anstalt Liebefeld-Bern und Professor Dr. Karl Jaeger, Ordinarius für romatische Philologie an unserer Universität, feiern.

Am 21. April feierte der bekannte Theater- und Kunstmäzen Max Lauterburg seinen 70. Geburtstag.

In Basel aber wurde am 25. April Hans Grogg, alt Lehrer an der Töchterhandelschule Basel, 70 jährig. Er hat sich auch als Lehrer der Töchterhandelschule Bern große Verdiente erworben und war einer der Hauptgründer und der erste Sekretär des Bernischen Lehrervereins.

+ Fritz Stucker

gew. Kaufmann in Bern

starb am 28. März nach längeren Krankenlager. Als Sohn eines Dachdeckermeisters in einfachen Verhältnissen in Worb aufgewachsen, besuchte er dort die Sekundarschule und trat dann als Lehrling in eine Kolonialwarenhandlung in Bern ein. Nach absolviertem Lehrzeit erkannte sein Prinzipal schon früh dessen Talent als Reisender. Als solcher stellte er



+ Fritz Stucker

auch ganz seinen Mann und gewann dank seiner volkstümlichen Art bald einen grossen Kundenkreis. Schon nach wenig Jahren überließ dann sein Prinzipal infolge vorgerückten Alters das Geschäft seinen beiden Angestellten. So erstand die Firma Stucker & Bieri, in welcher sich die beiden Gesellschafter in der Arbeit vorbildlich ergänzten. Ihr rastloses Schaffen war bald von grossem Erfolg gekrönt und die einfache Kolonialwarenhandlung wuchs zu einer ersten Gross-Kolonialwarenhandlung aus. 1900 starb Herr Bieri im blühendsten Alter und dann musste Herr Stucker die ganze Last auf sich nehmen. Diese Last schien ihn jedoch nicht zu drücken, seine

Energie und sein unermüdlicher Schaffensgeist brachte das Geschäft zu ungeahnter Blüte. Trotz der Bürde von Arbeit vergaß er nie die Mitarbeit seiner Angestellten. Ihnen war er nicht nur ein strenger aber gütiger Prinzipal, sondern auch ein väterlicher Freund, wofür ihm der verdiente Dank ausgesprochen werden darf. 1911 übergab er sein Geschäft seinem Sohn und Schwiegersohn, die solches unter der Fa. Stucker & Zesiger weiter ausbauten. Damit zog sich Fritz Stucker ins Privatleben zurück. Das Privatisieren dauerte aber nur kurze Zeit, er konnte von der Arbeit nicht lassen, seine Natur konnte nicht zusehen, wie andere arbeiten. Er wählte sich einige Artikel, auf denen er reiste bis zu seinem letzten Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. Noch auf seinem Totenbett diktierte er geschäftliche Briefe, nicht ahnend, dass ihm der Tod schon ins Angesicht starre.

Neben seiner Arbeit war es unserm lieben Verstorbenen in den letzten Jahren ein Vergnügen und eine Erholung, mit Freunden und Bekannten über frühere Zeiten und über seine Reiseerlebnisse zu plaudern. In solchen Stunden konnte er wieder jung werden und niemand ahnte sein baldiges Ableben.

Der Verblichene hinterlässt eine zahlreiche Familie und eine schwer kranke Gattin, die ihm seit 1878 eine treue Lebensgefährtin war. Dass er nicht nur Arbeit kannte, sondern gerade in Krankheitstagen eine unaussprechlich grosse Liebe und Anhänglichkeit zu seiner Familie bekundete, zeigt so richtig eines seiner letzten Worte an seine neben dem Bett auf einem Fahrstuhl sitzende Gattin:

„Kann Dir die Hand nicht geben, bleib Du im ewigen Leben mein treuer Kamerad“.

So verliess Vater Stucker die Welt, die ihm neben Glück auch viele Enttäuschungen gebracht hat.

Und nun ruhe sanft, lieber Freund, und hab Dank für alles, was Du uns warst. Dein Geist wird bei uns weiterleben. R. L.

* * *

+ HUGO MARTI

Mit grausamer Beeilung hat der Tod ihn abberufen. Wir wussten alle, dass er mit der Lungentuberkulose zu kämpfen hatte. Doch sahen wir ihn noch vor kurzem mitten in einer Hochkonjunktur von Arbeitsleistung stehen und glaubten nichts anderes, als dass er der Krankheit Herr geworden, wie man das an Beispielen, zum Trost für viele, täglich erlebt. Mit grosser Bestürzung vernahmen wir, die wir nicht wussten, dass er wieder — und diesmal als schwerkranker Mann — in Davos auf dem Schmerzenslager lag, die Kunde seines Ablebens. Er ist dort nach einer Operation, die seine Heilung befördern sollte, am 20. April gestorben. Die „Bund“-Redaktion verliert an ihm einen ihrer tüchtigsten Mitarbeiter und die schweizerische literarische Oeffentlichkeit eine führende Persönlichkeit. Dieser Verlust ist umso schmerzlicher, als es sich um einen Mann im besten Alter handelt, von dem man noch eine Reihe reicher Werke erwarten durfte; Hugo Marti starb im 44. Lebensjahr.

Er war am 23. Dezember 1893 in Basel als Sohn einer Berner Familie geboren. Schon früh starb ihm die Mutter. Im Jahr 1906 wurde sein Vater als Direktor an die neuengründete Nationalbank berufen, und die Familie siedelte nach Bern über. Hier absolvierte Hugo Marti das Gymnasium. Während dieser Zeit starb ihm auch der Vater. Das Erlebnis des Sterbens überschattete schon früh seine Jugend; es reifte ihn in den zahllosen Fällen, da es später sein Innerstes erschütterte, zu der seelischen Bereitschaft, die nur dem Weisen gegeben ist. Auf der Berner Hochschule studierte er germanische und romanische Philologie. In diesen Wissenschaften holte er sich auch den

Doktorgrad. Dann lernte er auf Reisen die Welt kennen. Nach einem Studienaufenthalt in Norddeutschland kam er als Hauslehrer nach Rumänien; später nach Norwegen, welches Land ihm durch seine Frau, die eine Osloer Pfarrerstochter ist, zur zweiten Heimat wurde. Er bereiste später noch viele Länder Europas, und er erwarb sich dabei jene Kenntnis von Volk und Literatur dieser Länder, die uns oft in Staunen und Bewunderung versetze.

Hugo Marti fühlte sich diesen Erlebnissen gegenüber dichterisch verpflichtet. Ein starkes künstlerisches Müssen drängte ihn zur Darstellung. Sein Dichten war von Anfang an getragen von einer gründlichen Kenntnis der literarischen Wissenschaft. Dieses Wissen unterbaute auch sein späteres kritisches Schaffen. Ein reifes

Kenntnis und Autorität. Aber auch die Dankbarkeit der Verehrung der Jungen und die Anhänglichkeit und Freundschaft der Gleichgesinnten. Das erzeugte sich in den zahlreichen und ergreifenden Trauergedanken an seinem Totenbett.

Die öffentliche Literatur- und Kunstmühle war bald einmal um seine wertvolle Mitarbeit. Er versagte sich nicht, half mit als Vorstandsmitglied und als Präsident oder Vortragender im Schriftstellerverein, im Verein zur Verbreitung guter Schriften, im bernischen Theaterverein, im Lyceumsklub, in der Kommission zur Förderung bernischen Schriftstums und an vielen andern Orten.

Es grenzt fast an ein Wunder, dass der so Beschäftigte noch die Kraft und den Aufschwung zu künstlerischer Produktion fand, zumal ihm nur wenige Jahre von gesundheitlichen Sorgen frei blieben. Er hat neben den erwähnten prosaischen Schriften auch ein Bändchen feiner Lyrik, „Der Kelch“ betitelt, und das dramatische Spiel „Die Herberge am Fluss“, dessen Aufführung am Stadttheater uns starke Eindrücke hinterlassen hat, geschaffen. Alle diese Kinder seiner Muse tragen die Schwermut des Wissenden, des Bereiten in sich. Am deutlichsten das „Davoser Stundenbuch“, eine bewusste, in die Sphäre stiller Resignation entrückte Auseinandersetzung mit dem Unausweichlichen und Absoluten.

Sein letztes Buch galt einem Toten, galt Rudolf von Tavel, dessen Leben und Werk er kongenial erschaupte und meisterlich darstellte. Das Buch will uns als den Abschluss einer inneren Entwicklung erscheinen. Es mutet uns fast an wie eine Rückkehr, wie ein Bekenntnis. Das Bekenntnis zur Volkskunst und zum Berntum. Zu einer Kunst, die von der Heimat ausgeht und in die Welt ausstrahlt. Der Wanderer auf den Hochgraten sublimier Aesthetik wird zum Tal- und Passwanderer, zum Forscher und Deuter des Volkstums als dem Quellgrund aller Kunst.

Mit Hugo Marti ist eine Führergestalt und eindruckstarke Persönlichkeit aus dem literarischen Leben der Schweiz entchwunden, und unsere Stadt hat einen wertvollen Mitbürger verloren, einen Mann, der vorbildlich war in den Tugenden der Selbstbeherrschung, der Pflichttreue und des Opfersinns. Ein grosser Freundeskreis, die Gattin und das kleine Söhnlein trauern um einen lieben Menschen.

Auf dem Schlosshaldenfriedhof, in bedeutungsvoller Nähe seines grossen Vorgängers, liegt seine sterbliche Hülle. Seine Grabsätte wird, wie die J. V. Widmanns, jedem Berner teuer sein.

H. B.

* * *

+ Hugo Marti

gew. Redaktor und Schriftsteller in Bern.

Nun ist die Feder deiner Hand entglitten,
Die unentwegt für alles Schöne stritt.
Jäh kam der Unerbittliche geritten
Und brach ein Herz, das lang und tapfer litt.

Mit wacher Treue wusstest du zu hüten
Der deutschen Sprache wundersames Gut.
In Vers und Prosa schufst du zarte Blüten
Und reife Frucht mit warmem Glanz und Blut.

Wir trauern um den Menschenfreund und
Dichter.
Zu Tausenden zählt die betrübe Schar.
Vermissten werden wir den milden Richter,
Der manchem Sucher Stab und Leuchte war.

Vorbei! — Gebrochen liegt ein edles Leben.
Doch schwingt aus deines Schaffens reichem
Hort
Ein leiser Klang, ein seelenvolles Beben
Wie Glockenton durch Ewigkeiten fort.

Fr. Hossmann.



Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am Bubenbergplatz in Bern wurde am 23. April die 34jährige Frau Hilda Moser-Mutti beim Überqueren des Platzes am Fußgängerstreifen von einem Lastauto erfaßt, geriet unter den Wagen und starb noch während der Überführung ins Spital. Die Frau war Mutter von 4 Kindern.

In der letzten Woche waren übrigens in Bern 12 Radfahrer an 15 Verkehrsunfällen beteiligt, wobei sechs Radfahrer und ein Fußgänger, zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden.

An der Böözbergstrasse bei Brugg fuhr ein Portier aus Basel mit seinem Auto in einen Zug der Mitrailleurkompanie IV/58 hinein, wobei 10 Mann zu Fall gebracht wurden. Der Kompaniekommendant, der Zugführer und ein Mitrailleur mußten mit Quetschungen ins Spital gebracht werden.

In Rupperswil stieß die 31jährige Frau Fanny Huber-Meierle mit ihrem Velo mit einem Motorradfahrer zusammen. Sie erlitt einen Schädelbruch, dem sie im Spital erlag.

In Olten streifte der Motorradfahrer Emil Scheidegger beim Vorfahren einen Lastwagen und stürzte, wobei ihm beide Tötet.

Beine abgedrückt wurden. Er starb kurz nach dem Unfall.

Bei Martigny fuhr ein mit 2 Personen besetztes Motorrad in voller Fahrt gegen die Barrière des Niveauüberganges. Der Lenker, ein gewisser Sudan aus Champéry war sofort tot, sein Begleiter blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Das weggeschleuderte Motorrad traf das 26jährige Fräulein Agnes Wezy so unglücklich, daß es in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht werden mußte.

Im Dorfe Gimel stieß der 16jährige Radfahrer Fernand Badel gegen einen Autobus und wurde auf der Stelle getötet.

AUSSTELLUNG

Gut Haushalten

im Kasino vom 28. April bis 5. Mai von 14–18 und 20–22 Uhr geöffnet. Sonntags von 14–22 Uhr

Die Ausstellung zeigt: Wertvolle Haushalttricks, Küchentricks, 30 fertige Platten. Zubereitung von Speisen, Korrekturen beim Zuschneiden, Korrekturen der Anprobe, schöne Strickmodelle, Schönheits- und Gesundheitspflege. Die Ausstellung bietet gewaltiges Interesse für die Frauen. Gratis-Degustationen.

Eintritt 50 Rappen.

Über 100,000 Hausfrauen besuchten die Ausstellungen „Gut Haushalten“ in Baden, Basel, Biel, Luzern, Olten, St. Gallen, Winterthur und Zürich.

VOU

